

UNIVERSITAS

ORIENTIEREN! WISSEN! HANDELN!

→ 73. Jahrgang
November 2018
Nummer 869

Philipp Blom: Zeiten des Klimawandels

Ein historischer Brückenschlag von der Kleinen Eiszeit bis heute



Christoph Bals: Der Klimagipfel in Katowice
an einer geopolitischen Wegscheide

Daniel Klingefeld: Klimakonferenz COP 24
Stand der Dinge

Susanne Dröge: Der US-Protektionismus
untergräbt den Klimaschutz. Klimazölle können ein Ausweg sein

Jale Tosun: Gute Gründe für eine globale Klimapolitik

✗ Stephan Mögle-Stadel und Rüdiger Vaas: Menschenrechte
und Kosmopoliten

Philip Kovce: Ziemlich beste Freunde?

Walter Hömberg: Aasgeier, Presseflegel, Zeilenschinder

11

Klimapolitik

Rüdiger Vaas: Der ganze Blick auf uns selbst. Vor 50 Jahren:
Das Raumschiff Erde als „blaue Murmel“ über dem Mond

Schwerpunkt „Klimapolitik“

Philipp Blom

Zeiten des Klimawandels

Ein historischer Brückenschlag von der Kleinen Eiszeit bis heute 4

Christoph Bals

Der Klimagipfel in Katowice an einer geopolitischen Wegscheide 22

Daniel Klingefeld

Klimakonferenz COP 24

Stand der Dinge 30

Susanne Dröge

Der US-Protektionismus untergräbt den Klimaschutz

Klimazölle können ein Ausweg sein 40

Jale Tosun

Gute Gründe für eine globale
Klimapolitik

52

Inhalt

Wissenswelten

Menschenrechte und Kosmopoliten

Garry Davis und die Entstehung der modernen Weltbürger-Bewegung

Stephan Mögle-Stadel und Rüdiger Vaas

12 Seiten

62

Ziemlich beste Freunde?

Freundschaft in digitalen Zeiten

Philip Kovce

74

Aasgeier, Presseflegel, Zeilenschinder

Journalistenschelte und Kollegenbeschimpfung vor Donald Trump

Walter Hömberg

92

Der ganze Blick auf uns selbst

Vor 50 Jahren: Das Raumschiff Erde als „blaue Murmel“ über dem Mond

Rüdiger Vaas

96

Wi... quartes

Vor siebzig Jahren, am 10. Dezember 1948, verabschiedete die Generalversammlung der Vereinten Nationen in Paris die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“. Dies war kein freiwilliges Geschenk der Regierungen, sondern wurde von einer weltweiten Bürgerinitiative errungen. Mit einer „Besetzung“ der UN-Vollversammlung erreichte die – auch heute noch aktive – Weltbürger-Bewegung am 19. November 1948 internationale Aufmerksamkeit. Dabei wurde gefordert, dass die Menschenrechte zu einem juristisch einklagbaren Weltrecht werden sollten.

Menschenrechte und Kosmopoliten

Garry Davis und die Entstehung der modernen Weltbürger-Bewegung

Stephan Mögle-Stadel und Rüdiger Vaas

Die Menschenrechte sind keineswegs eine exklusive Doktrin des Westens, die anderen Ländern imperialistisch aufgezwungen wird, sondern ein Weltkulturerbe der Menschheit, das in verschiedenen Kulturen auf mehreren Kontinenten über Jahrhunderte hinweg erschaffen wurde. Diese Rechte fielen weder vom Himmel noch sind sie Geschenke der Obrigkeit oder einer Religion (obwohl sie teilweise derartig vereinnahmt werden), sondern sie wurden hart erkämpft. Auch bleiben sie weder unangetastet noch sind sie überall akzeptiert. Vielmehr gilt, mit den Worten des Philosophen Michael Schmidt-Salomon: „Die Internationale der Nationalisten, die heute von Moskau bis Washington eine gefährliche Mischung aus nationalem Chauvinismus und reaktionären religiösen Werten verbreitet, stellt eine ernsthafte Bedrohung

Stephan Mögle-Stadel, geb. 1965, ist Journalist, Dozent sowie Vorstandsmitglied der New Yorker Weltbürger-Stiftung und des deutschen Fördervereins.

Rüdiger Vaas, geb. 1966, ist Philosoph, Publizist, Dozent und Redakteur beim Monatsmagazin „bild der wissenschaft“.

E-Mail: S.Moegle.Stadel@gmail.com; Ruediger.Vaas@t-online.de

dieses Weltkulturerbes dar. Ihr kann die Weltzivilgesellschaft nur entgegen-
treten, indem sie die weltbürgerliche Perspektive stärkt.“ Kurz gesagt: Welt-
bürger statt Reichsbürger! Thomas Paine, einer der wichtigsten Vorreiter der
Menschenrechtsidee, hat es schon vor über zwei Jahrhunderten so ausge-
drückt: „The World is Our Country“.

Ein mühsamer Weg

Am 10. Dezember 1948 verabschiedete die Generalversammlung der Verein-
ten Nationen in Paris die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. Danach
sind alle Menschen „frei und gleich an Würde und Rechten geboren“ – und
zwar „ohne irgendeinen Unterschied, etwa nach Hautfarbe, Geschlecht, Spra-
che, Religion, politischer oder sonstiger Überzeugung, nationaler oder sozia-
ler Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand“.

Diese internationale **Bekräftigung einer humanistischen, weltbürgerlichen
Perspektive war ein Meilenstein in der Geschichte der Menschheit.** Zuvor
wurde meist nur in den beschränkten Kategorien der eigenen Familie, des
eigenen Stammes, der eigenen Ethnie, der eigenen Religion oder der eige-
nen Nation gedacht und gehandelt, was sich in der Regel als – oft feindliche
– Abgrenzung gegen andere Menschen manifestiert. Dabei hat die weltbür-
gerliche Idee durchaus eine lange Geschichte. Immer wieder wurde die – aus
heutiger planetarischer Perspektive eigentlich evidente und trotzdem nach
wie vor meist nur halbherzig begriffene und vollzogene – Einheit der Mensch-
heit betont.

Bereits vor 2500 Jahren formulierte der Philosoph **Mo Ti in China** das Gebot
einer universellen Menschenliebe (sowie die früheste erhalten gebliebene
Antikriegsschrift). Und der Philosoph Epikur entwickelte in der griechischen
Antike, im 3. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung, das Konzept eines Ge-
sellschaftsvertrags; demnach sind die Werte des Zusammenlebens nicht vor-
gegeben, sondern von Menschen geschaffen.

Diese antike Glücks- und Vertragsphilosophie beeinflusste wiederum Tho-
mas Jefferson, der mehrere Ausgaben des Epikureischen Lehrgedichts „Über
die Natur der Dinge“ von Lukrez besaß und 1776 die berühmte Präambel

der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung in dieser Tradition formuliert hat. Als amerikanischer Botschafter in Paris unterstützte Jefferson 1789 den Marquis de La Fayette bei der Formulierung der französischen Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte, deren erster Artikel fast wörtlich dem Artikel 1 der UN-Menschenrechtscharta vorausgeht: „Die Menschen werden frei und gleich an Rechten geboren und bleiben es.“

*meint: nicht als Sklaven
Dritter*

Inspirationsquelle waren die Schriften von **Thomas Paine**. Er hatte bereits 1775 einen wirkmächtigen Artikel gegen die Sklaverei verfasst und machte mit seinem Bestseller „Common Sense“ von 1776 die Idee eines unabhängigen, demokratischen, an Menschenrechten orientierten Rechtsstaats populär – in den „Vereinigten Staaten von Amerika“ (USA), auch diese Bezeichnung prägte er. Sein **Buch „The Rights of Man“** von 1791 machte zudem den Begriff „Menschenrechte“ international bekannt.

Die Menschenrechtserklärung ist wesentlich einem Science-Fiction-Schriftsteller mitzuverdanken.

Dass er im 20. Jahrhundert wieder an Bedeutung gewann, ist **Herbert George Wells** zu verdanken, den heute viele nur noch als Science-Fiction-Autor kennen („Die Zeitmaschine“, „Der Unsichtbare“, „Der Krieg der Welten“). **1939** löste er eine breite **internationale Debatte** aus, weil er argumentierte, dass **die Alliierten** im Zweiten Weltkrieg nicht allein die Nazi-Diktatur zerschlagen sollten, sondern auch **einen internationalen Staatenbund etablieren müssten**, um universelle Menschenrechte weltweit durchzusetzen. 1940 erschien sein **Buch „The Rights of Man, or what are we fighting for?“**, und sein Einsatz inspirierte US-Präsident Franklin Roosevelt 1941 zu seiner berühmten Rede über die „vier Freiheiten“, welche die Grundlage dafür lieferte, dass der Kampf für universelle Menschenrechte tatsächlich zum Kriegsziel erklärt wurde. Außerdem hatte Wells einen starken Einfluss auf die Präsidentengattin Eleanor Roosevelt, die 1947 den Vorsitz der UN-Menschenrechtskommission übernahm. Seine Schriften lagen auch den Kommissionsmitgliedern vor, als sie mit ihren Beratungen begannen. Weitere wichtige Beiträge der späteren

UN-Charta stammen von René Cassin, Peng-chun Chang, John Peters Humphrey, Charles Malik und Jacques Maritain. Unterstützung erhielt die UN-Kommission vom damaligen UNESCO-Generaldirektor Julian Huxley, der Evolutionsbiologe und Begründer des Evolutionären Humanismus hatte einige Jahre zuvor zusammen mit Wells das mehrbändige Werk „The Science of Life“ publiziert.

Mitte 1948 stand der Text der Menschenrechtserklärung bereits weitgehend fest. Doch die zunehmenden Spannungen zwischen Ost und West machten es immer unwahrscheinlicher, dass die Vereinten Nationen die Charta verabschieden würden. Eine Vertagung der Entscheidung wurde schließlich für die nächste Sitzung 1949 geplant, und die Delegierten wollten am 11. Dezember 1948 ohne Beschluss in die Weihnachtsferien gehen. Doch es sollte anders kommen ...

Vom Staatenlosen zum Weltbürger

Initiator dieser Wende war der 26-jährige Broadway-Schauspieler Garry Sol Davis. Im Zweiten Weltkrieg kämpfte er als B17-Bomberpilot. Nach seiner Rückkehr folgerte er 1947, dass die Wurzel des Krieges im Nationalstaat steckt. Angeregt von Clarence Streits „Union Now“ (1939) und Cord Meyers „Peace or Anarchy“ (1948), gelangte er zu der Überzeugung, dass eine Weltföderation als völkerrechtliches Mittel zur Schaffung des Weltfriedens die Gefahr eines Kriegs zwischen Nationalstaaten verringern könnte. Bereits von 1945 bis Anfang 1948 hatte eine Gruppe von Wissenschaftlern und Intellektuellen an der Jura-Fakultät der Universität von Chicago den Vorentwurf

„Die Dominanz des Nationalstaats muss weder blutig bekämpft noch untertänig befolgt werden.“ (Garry Davis)

einer Weltverfassung formuliert, inspiriert unter anderem von Immanuel Kant („Zum ewigen Frieden“, 1795), Thomas Paine und Thomas Mann.

Am 25. Mai 1948 gab Davis im US-Konsulat in Paris seine Staatsbürgerschaft ab, um zu zeigen, dass „die Dominanz des Nationalstaats weder blu-

„tig bekämpft noch untertänig befolgt werden muss.“ Tatsächlich existiere er in Wahrheit nur in der Einbildung jener, die ihn bekämpfen oder verteidigen. „Wenn es mir gelänge, in dieser Welt wenigstens eine Zeitlang ohne national-staatliche Anerkennung zu überleben, dann hätte ich den Ausschließlichkeitsanspruch des Nationalstaats mitten ins Herz getroffen“, meinte Davis.

Am 11. September 1948 entdeckte er auf der Titelseite der Pariser Ausgabe der „International Herald Tribune“ ein Bild, auf dem der französische UN-Delegierte Robert Schumann dem damaligen UN-Generalsekretär Trygve Lie einen goldenen Schlüssel aushändigt. Das Palais de Chaillot in Paris wurde damit für die Dauer der UN-Generalversammlung symbolisch in die extraterritoriale Hoheit der UNO übergeben. Diese Konstellation war für Davis eine Art Geschenk der Geschichte: Am nächsten Tag hätte der staatenlose Weltbürger Frankreich verlassen müssen oder wäre womöglich verhaftet worden. So aber beschloss er zu bleiben – auf dem außerstaatlichen Gelände der UNO.

Bürger in Windeln?

Als ihn ein französischer Wachmann vom UNO-Gelände vertreiben wollte, hielt Davis diesen mit folgender Argumentation davon ab, seinen Befehl auszuführen. Davis sagte ihm, dass er gegen Gesetze und Anweisungen seines Staates verstoße, wenn er ihn auf französischem Boden vom UNO-Gelände vertreiben wolle. Denn Frankreich hätte ihn, den staatenlosen Davis, ja gerade von seinem nationalen Territorium verwiesen, sodass er gezwungen sei, auf dem internationalen Boden des der UNO zeitweise überlassenen Gebäudes Asyl zu suchen. Soviel juristisch begründete Sophistik wurde zu viel für die mittlerweile versammelten Wachmänner. Sie zogen ab, um Anweisungen ihrer Vorgesetzten einzuholen.

Das Ereignis war für viele Journalisten und Fotoreporter weltweit interessant, bescherte es ihnen doch im Vorfeld der kommenden UN-Vollversammlung eine auflagenträchtige „human interest story“. Je nach ihrer politischen Ausrichtung stilisierten die Medien Davis zum Helden oder Narren. Zunächst bewegte dieser den bereits in Paris anwesenden UN-Untergeneralsekretär Konstantin Zinchenko, den Vertreter der Sowjetunion, zu einer Stellungnah-

me gegenüber der Presse: „Davis ist ein Welt-Kind. Die Charta sieht nicht vor, dass die UNO Kindermädchen spielt. Staaten mögen beitreten, Bürger in Windeln – Njet!“

Die vermeintlichen Bürger in Windeln begannen derweilen mit den Füßen und ihren Gesten zugunsten der zukunfts- und verantwortungsbewussten Weltbürger-Idee abzustimmen. Ein Mann brachte Davis einen Schlafsack, ein anderer eine Decke. Die Zahl der Menschen vor den Stufen und dem Vordach um das UN-Restaurant, wo Davis nächtigte, nahm täglich zu – ebenso die Säcke mit Post, adressiert an „Weltbürger Garry Davis, Palais de Chaillot, Paris“. Die meisten Briefe und Karten kamen aus Frankreich und Deutschland.

Weltweite Unterstützung

Aber nicht nur für Tausende vom Nationalismus und Faschismus verführte und nun führerlose Zeitgenossen wurde Davis ein Ansprechpartner für ein neues und zukunftssträchtigeres Konzept namens Weltbürgertum mit gemeinsamer Weltbürger-Regierung, sondern auch für Philosophen und Literaten. Als erster suchte ihn der Intellektuelle Robert Sarrazac auf. Befragt nach seinen Plänen, erklärte Davis, dass er die UN-Delegierten in Paris dazu auffordern wolle, eine völkerrechtliche Weltverfassung zu entwerfen. Sarrazac empfahl einen Conseil d'avis – eine Art geistigen Solidaritätskreis führender (zunächst französischer) Intellektueller –, welchen er für ihn organisieren wolle. Damit gewann die bisherige Ein-Mann-Demonstration eine neue Dimension.

Ende September hatte sich das UN-Sekretariat mit dem französischen Innenministerium abgesprochen, den „Fall Garry Davis“ zu lösen: Die Franzosen stellten ihm einen „titre d'identité“ aus und verlängerten seine Aufenthaltserlaubnis um drei Monate, sodass er nun das publikumswirksame Asyl auf dem UN-Territorium verlassen konnte. Da diese interne Absprache keine



Einst Titelmotiv, heute von vielen vergessen: Garry Davis, hier mit Robert Sarrazac und Albert Camus, beim Verteilen von Flugblättern vor dem UNO-Gebäude anlässlich dessen „Besetzung“ durch die Weltbürger-Initiative. „Der Spiegel“ berichtete darüber im Heft 14 vom April 1949.

gesetzliche Grundlage hatte, weigerte sich der Weltbürger, eine solche Sonderbehandlung anzunehmen. Daraufhin wurde er in der Nacht kurzerhand von der französischen Polizei vom „exterritorialen“ Gelände der UNO entfernt. Dann schirmte die Polizei das UN-Territorium ab. Zwischenzeitlich hatte Robert Sarrazac einen Artikel zugunsten von Davis im „Combat“ veröffentlicht, dem führenden Blatt der französischen Intelligenz.

Das Gründungstreffen des **Conseil de solidarité** fand Mitte Oktober vor versammelter internationaler Presse statt. Weltbürgerliche Übereinstimmung in der ideologischen Verschiedenheit wurde die Hauptattraktion für viele Journalisten. Gekommen waren unter anderen der Romancier **Albert Camus**, der Dichter und Maler **André Breton**, die Herausgeber des „Combat“ und des „Franc-Tireur“, Claude Bourdet und Geroge Altman, der Abgeordnete und Resistance-Führer **Abbé Pierre**, die Direktorin von Radio Frankreich, **Madelaine Paz**, und die Herausgeber von „Esprit“ und „Libération“, Emmanuel Mounier und Louis Martin-Chauffir.

Die Botschaft des Weltbürgertums wurde von den Medien nun seriöser betrachtet. „Mr. Davis ist im Gleichschritt mit dem Universum. Wir anderen marschieren zum Klang eines geplatzten Trommelfells“, schrieb der „New Yorker“ anerkennend. Das „Time Magazine“ revidierte Davis' frühere Charakterisierung als „Verrückten“ und kennzeichnete ihn jetzt als einen Menschen „von klugem Verstand, der seine Kollegen der französischen Intelligenz permanent überrascht“.

Operation Oran

Einige einflussreiche Publizisten begannen Gefallen daran zu finden, mithilfe des Kosmopoliten Davis die Staatsführungen und UN-Bürokraten bloßzustellen. Der amerikanische Kolumnist Ansel Mowrer beispielsweise gab Davis den Tipp, sich als Mitglied in einer vom damaligen UN-Generalsekretär Trygve Lie geplanten Weltsicherheitstruppe anzubieten – am besten öffentlich vor der UN-Vollversammlung.

Dies war der Impuls für die „Operation Oran“ (entliehen aus Camus' Roman „Die Pest“): Der von Sarrazac ausgearbeitet Plan sah vor, einige Beiratsmit-

glieder zusammen mit Davis in die teilweise öffentliche Generalversammlung einzuschleusen. Dort sollte Davis dann den Balkon überspringen und vor den Delegierten und TV-Kameras eine einminütige Erklärung zugunsten einer Weltbürger-Regierung abgeben. Mitglieder des Conseil de solidarité würden genau zu diesem Zeitpunkt im gegenüberliegenden Restaurant eine Pressekonferenz eröffnen, um werbewirksam die Bedeutung dieser Inszenierung zu erklären.

Am Freitag, den 19. November 1948 fand die Aktion statt, die sich am folgenden Tag auf den Titelseiten der Weltpresse wiederfand und der entstehenden Weltbürger-Bewegung einen weiteren wesentlichen Impuls gab. In der Sitzung der Generalversammlung ging es um atomare Waffen und deren Kontrolle im Ost-West-Verhältnis. Die Atmosphäre war angespannt.

Nach der Rede des jugoslawischen UN-Delegierten schwang sich Davis über die Balkonabspernung, lief zum Mikrophon und sagte: „Herr Vorsitzender, ich unterbreche hiermit im Namen des Weltvolkes, welches hier nicht vertreten ist...“

Der selbsterklärte „Weltbürger Nr. 1“ fing an, die Oran-Erklärung zu verlesen: „Wir, das Volk, wollen den Frieden, den nur eine Weltregierung geben kann. Die souveränen Staaten, welche Sie vertreten, trennen uns und führen uns zum Abgrund des allumfassenden Krieges. Ich rufe Sie auf, uns nicht länger mit dieser Illusion politischer Autorität zu betrügen. Und wenn Sie uns darin im Stich lassen, treten Sie zur Seite, denn eine Welt-Volksversammlung wird aus unseren eigenen Reihen entstehen, um eine solche Regierung zu schaffen.“

Lautstark protestierend wurde Davis aus dem Saal gebracht. Während die Wachen draußen mit ihm beschäftigt waren, begann im Saal die eigentliche Aktion, die eine halbe Stunde dauerte: Sarrazac proklamierte die Oran-Erklärung; nach ihm gaben andere Weltbürger in verschiedenen Sprachen Variationen des Themas wieder.

70

Einsteins Telegramm

Bald darauf kamen Telegramme zur Unterstützung aus aller Welt, etwa von Albert Einstein und Albert Schweitzer. Einstein gehörte 1946 zu den Initiatoren des Notkomitees der Wissenschaftler gegen Atomkrieg und für eine Weltbür-

↳ S. 71

ger-Regierung. Er gab auch eine Pressekonferenz in New York City anlässlich der UNO-„Besetzung“. Er unterstützte später außerdem UNO-Generalsekretär Dag Hammarskjöld. Dieser wohnte als hoher schwedischer Beamter dem Ereignis in Paris bei und implementierte später zeitweise eine Menschheitspolitik in der UNO – bis er am 18. September 1961 auf einer UNO-Mission in Afrika ermordet wurde.

„Die schlimmste Form der Sklaverei ist die Militarisierung der Völker, aber diese Militarisierung ist das Ergebnis der Furcht vor neuer massenhafter Vernichtung in einem drohenden Welt-Krieg.“

(Albert Einstein) ^{1 Prof. 1951 im Film > Der Tag an dem die Erde still stand <}

Albert Einsteins Grußtelegramm vom 3. Dezember 1948 hat bis heute nichts an Aktualität und Dringlichkeit eingebüßt. Er schrieb: „Ich spreche mit großer Zustimmung dem jungen Kriegsveteranen Davis meine Anerkennung für seine Opfer zugunsten der Einheit der Menschheit aus. Indem er willentlich seine staatsbürgerlichen Rechte aufgab, machte er sich selbst zur ‚staatenlosen Person‘, um für die natürlichen Rechte derer zu kämpfen, die nur stumme Zeugen des tiefen moralischen Standes unserer Zeit sind. Die schlimmste Form der Sklaverei ist die Militarisierung der Völker, aber diese Militarisierung ist das Ergebnis der Furcht vor neuer massenhafter Vernichtung in einem drohenden Welt-Krieg. Der gut gemeinte Versuch, die Situation durch die Gründung der Vereinten Nationen zu meistern, hat sich bedauerlicherweise als ungenügend erwiesen. Eine übernationale Einrichtung muss ausreichend Macht haben und autonom genug sein, um die Probleme der internationalen Sicherheit lösen zu können. Weder kann noch darf man diesen entscheidenden Schritt den nationalen Regierungen überlassen. Nur der unbeugsame Wille der Bürger der Welt kann die Kräfte freisetzen, die für einen solchen radikalen Bruch mit den alten und überlebten Traditionen der Politik nötig sind. Ich grüße die Versammlung als einen ernsthaften Versuch, bei einer äußerst wichtigen Mission unserer Zeit behilflich zu sein.“

„The World is my Country“

Das Aufbegehren der Zivilgesellschaft wuchs rasant. Bereits zehn Tage nach der UN-Besetzung, am 29. November 1948, fand in der Central Hall in London eine Versammlung statt, in der sich 2000 Menschen mit der Oran-Erklärung solidarisierten. In Brüssel hatte die Vereinigung „Les Amis de Garry Davis“ zur gleichen Zeit bereits 12000 Mitglieder. In Paris war die Unterstützung besonders stark. Sechs Tage vor der Erklärung der Menschenrechte kamen 3000 Menschen zur Weltbürger-Veranstaltung in der Salle Pleyel. Am

9. Dezember füllten sogar 20.000

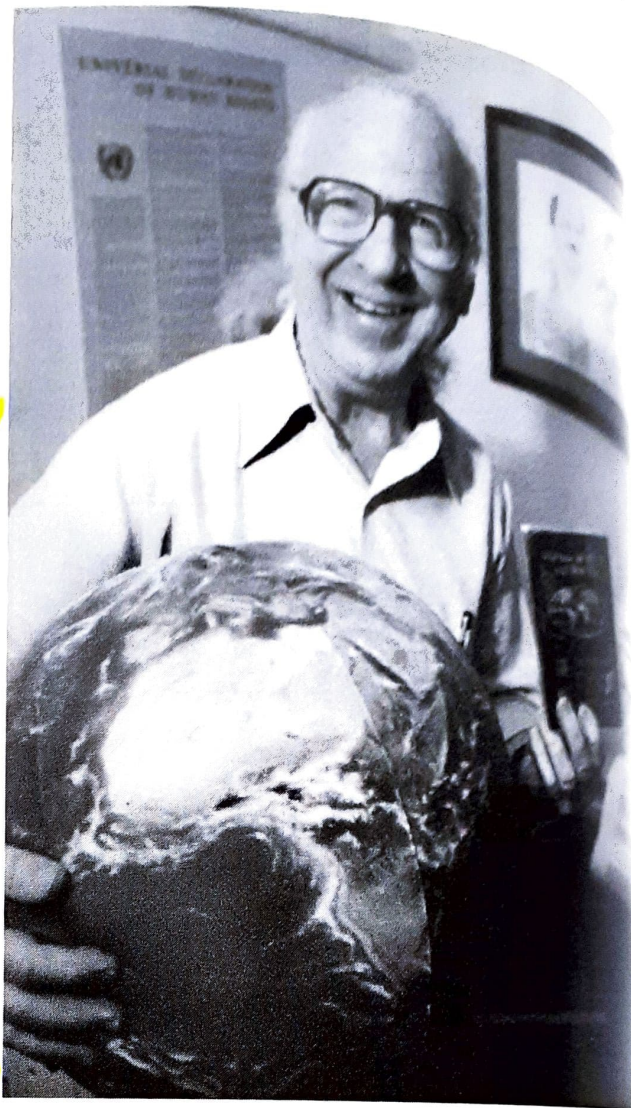
Personen das Pariser Vélodrome

d'Hiver. Tagelang belagerte die Pari-

ser Bevölkerung das Palais de Chaillot, in dem die UN-Versammlung tagte.

Durch diese Proteste wurden die Delegierten so unter Druck gesetzt, dass sie es sich nicht mehr leisten konnten, ohne einen Beschluss in die Weihnachtsferien zu verschwinden.

So wurde die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte von den Vereinten Nationen am 10. Dezember doch noch verabschiedet – und zwar ohne Gegenstimmen. Das geschah sehr zur Zufriedenheit von Eleanor Roosevelt, die als Kommissionsvorsitzende wirkte und in ihren „My Day“ betitelten Zeitungskolumnen über Garry Davis schrieb. Acht Länder enthielten sich allerdings der Stimme, nämlich die Staaten des damaligen Ostblocks (Sowjetunion, Ukraine, Weißrussland, Polen, Tschechoslowakische Republik, Jugoslawien) sowie Saudi-Arabien und Südafrika, weil die individuellen Freiheitsrechte ihren to-



Garry Davis (1921–2013) mit seinem selbst entworfenen Weltbürger-Pass.

talitär-politischen, rassistischen oder religiösen Ideologien entgegenstanden
- teils bis heute.

In den darauffolgenden Monaten ließen sich Hunderttausende von Menschen weltweit als „Weltbürger“ registrieren und verhalfen so Thomas Paines altem Motto „The World is my Country“ zu neuer Popularität.

Die UN-Menschenrechtscharta wurde 1948 aufgrund der politischen Spannungen freilich nicht als völkerrechtlich verbindlicher Vertrag verabschiedet, sondern nur als unverbindliche Absichtserklärung. Doch auch so entfaltete sie bis heute eine beträchtliche Wirkung. Zum Beispiel wurden zentrale Inhalte der Erklärung in Staatsverfassungen aufgenommen, 1949 auch ins deutsche Grundgesetz.

Seit 2015 verfolgt das UN-Sekretariat noch ambitioniertere Ziele („Global Goals“), insbesondere die Beseitigung der Armut, das Ende militärischer Konflikte und der Schutz der Artenvielfalt. Doch das UN-Sekretariat wird durch die UN-Vollversammlung, in der die Interessen der Nationalstaaten im Vordergrund stehen, immer wieder ausgebremst. Wahrscheinlich wird auch heute nur ein zivilgesellschaftlicher Impuls den globalen Zerstörungskurs ändern können - wie schon vor 70 Jahren, als die Weltbürger-Bewegung die UN-Generalversammlung in Paris besetzt hatte.

Kosmopolitische Empfehlungen:

Davis, G.: The World is My Country. Putnam: New York 1961; deutsch: Mein Heimatland ist die Erde. Angelika Lenz Verlag: Neu-Isenburg 2018.

Davis, G., Guma, G.: Passport to freedom. A guide for world citizens. Seven Locks Press: Washington 1992.

Davis, G.: Dear world. A global odyssey. World Government House: South Burlington 2000.

Einstein, A.: Über den Frieden. Parkland: Köln 2004.

Giordano-Bruno-Stiftung (Hrsg.): Die Menschenrechte. Geschichte und Aktualität. Oberwesel 2018; <https://www.giordano-bruno-stiftung.de>

Mögle-Stadel, S.: Menschheit an der Schwelle. Amthor: Heidenheim 2015.

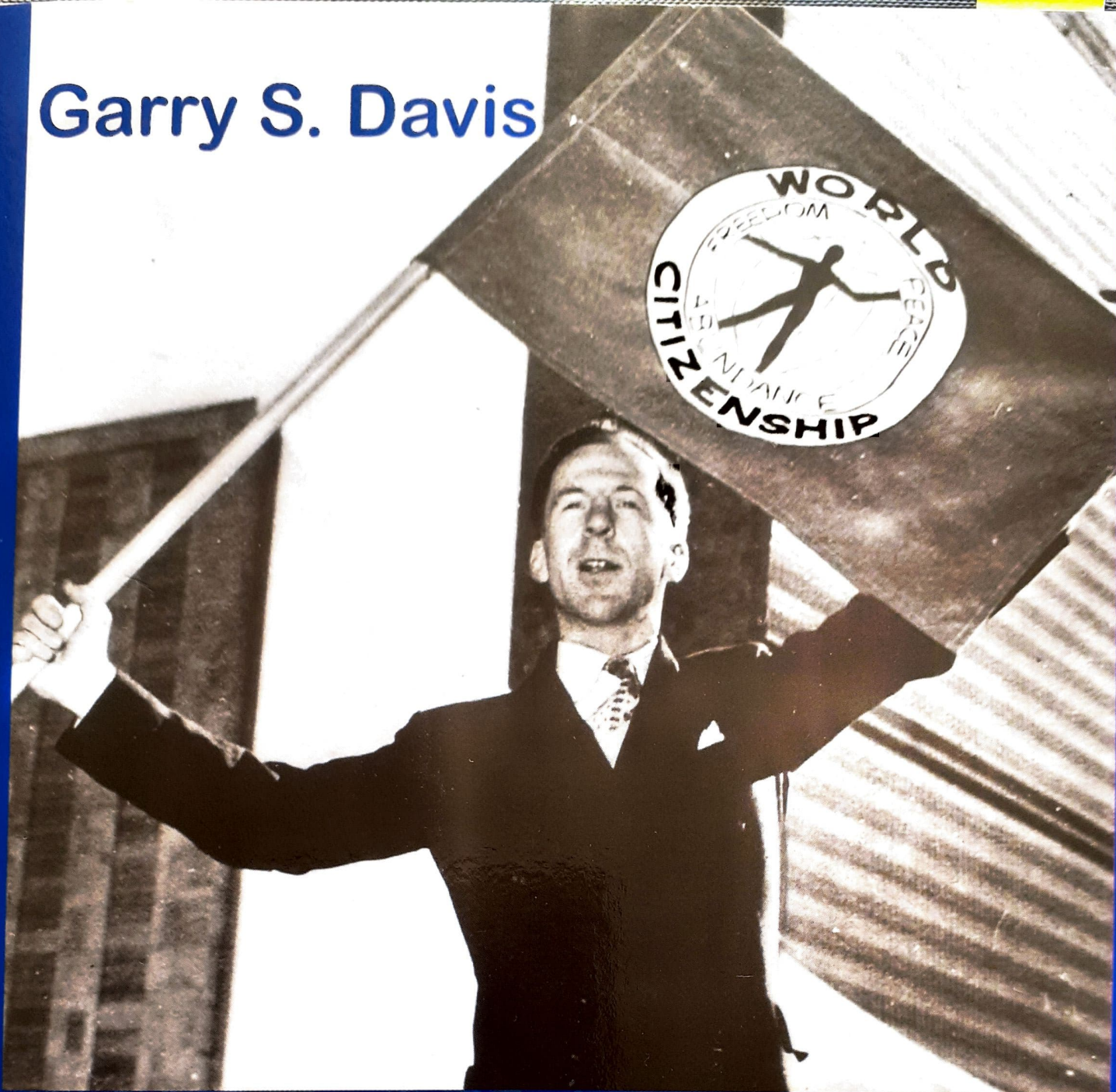
Mögle-Stadel, S.: Dag Hammarskjöld. Vision einer Menschheitsethik. Amthor: Heidenheim 2016, 9. Aufl.

Schmidt-Salomon, M.: Hoffnung Mensch. Eine bessere Welt ist möglich. Piper: München, Zürich 2014.

World Citizen Foundation: <http://worldcitizen.org>; <http://www.weltdemokratie.de>
„The World is My Country“. Dokumentarfilm von Arthur Karnegis (2018) über Gary Davis:
<http://www.theworldismycountry.com>



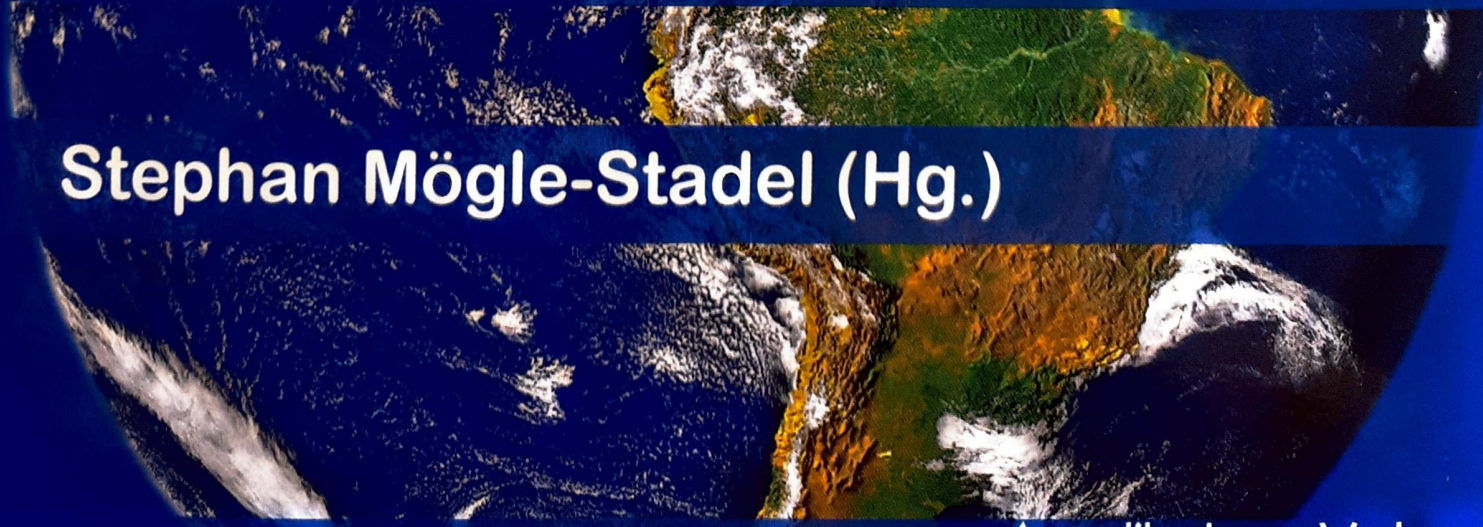
Garry S. Davis



Heimatland: Erde

Die Odyssee des Weltbürgers Nr. 1

Stephan Mögle-Stadel (Hg.)



Die Geschichte des Mannes, der die Menschenrechte erkämpfte

Die Unterzeichnung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (AEMR) am 10. Dezember 1948 in Paris war kein Geschenk der Regierungen. Am 19. November 1948 besetzte die damalige Weltbürger-Bewegung die UNO-Versammlung und Hunderte von Weltbürgern blockierten die Eingänge des Palais de Chaillot.

Eine Bewegung, wie aus dem Nichts der Vernichtungskriege des National(sozial)ismus aufgestanden, landete auf den Titelseiten von LE MONDE, NEW YORK TIMES und SPIEGEL.

Der ehemalige US-Bomberpilot Garry Sol Davis hatte seine US-amerikanische Staatsangehörigkeit zurückgegeben und kampierte als staatenloser Asylsucher und „Weltbürger Nr. 1“ auf dem exterritorialen Gelände der UNO. Unterstützt von Albert Einstein, Nehru und Albert Schweitzer stürmten die Kosmopoliten, darunter Albert Camus, Abbé Pierre und André Breton, die UNO ...

Derweilen deklarierte Garry Sol Davis eine alternative Weltbürgerselbstregierung und ging mit einem Weltbürgerpass auf eine Reise durch die internationale Staatenwelt. Die meisten nationalen Regierungen sperrten Davis wegen „Grenzüberschreitung ohne gültige, nationalstaatliche Ausweispapiere“ ein.

Heute reisen etliche der Kriegs- und Hungerflüchtlinge aus Afrika mit seinem maschinenlesbaren Weltbürgerpass Richtung Europa.

Dies hier ist die Geschichte des Staatenlosen Weltenbürgers Nr. 1, der diesen Menschen voranging. Wären die weltpolitischen Reformen der Weltbürgerbewegung realisiert worden, gäbe es heute eine gerechtere Weltordnung und keine Flüchtlingsmassenströme.

Mit einem Vorwort von Ernst Ulrich v. Weizsäcker

„Vielleicht wären die Menschenrechte niemals proklamiert worden, hätten 1948 in Paris nicht einige Beherzte wie der Philosoph Albert Camus und ... Garry Davis öffentlichen Druck auf die UN-Mitglieder ausgeübt.“

**Prof. Dr. Rita Süßmuth
(1998 Präsidentin des Deutschen Bundestages)
Nov. 1998, Zeitschrift Pogrom, Nr. 200, S. 4**

ISBN 978-3-943624-44-1



9 783943 624441